# Rechenschaftsbericht zur flächendeckenden Sprachförderung in der LH Hannover bis Ende 2006

## Anlass

Seit einigen Jahren wird durch eine Reihe von nationalen und internationalen Studien die Bedeutung des Bildungsauftrages auch der Kindertagesstätten (Kita) in den Vordergrund gerückt. Der 1991 im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgeschriebene eigene Bildungs- und Erziehungsauftrag steht seither im Fokus des öffentlichen Interesses.
Sowohl das Land Niedersachsen als auch die Landeshauptstadt Hannover haben in den letzten Jahren eine Vielzahl von zielgerichteten Maßnahmen zur Umsetzung eines erweiterten und präzisierten Bildungsauftrages in den Kindertagesstätten eingeleitet. Einen besonderen Schwerpunkt der Bildungsarbeit stellt in diesem Zusammenhang die Sprachförderung dar.
Insbesondere durch die PISA-Studie ist die Problematik des unzureichenden deutschen Sprachverständnisses bei SchülerInnen mit Migrationshintergrund erneut sichtbar geworden.
Eine Förderung „von Anfang an“ - also schon im Elementarbereich - ist daher notwendig, um die Bildungschancen zu verbessern. Dabei bedarf es vor allem bei Kindern dieser Altersgruppe einer differenzierten Vorgehensweise. So müssen sowohl der individuelle Bedarf jedes Kindes berücksichtigt werden, als auch die familialen Bezugssysteme gestärkt werden.

## Das Konzept zur flächendeckenden Sprachförderung in Hannover

Die Landeshauptstadt Hannover hat 2004 in der Arbeitsgemeinschaft Kindertagesstätten Fachplanung nach §78 SGB VIII (u. a. Freie Träger von Kindertageseinrichtungen) die „Leitlinien zur ganzheitlichen Sprachförderung der Landeshauptstadt Hannover“ erarbeitet und 2005 das Konzept „Flächendeckende Sprachförderung für Migrantenkinder und Kinder mit Sprachschwierigkeiten“ in Kooperation mit dem Fachbereich Bildung und Qualifizierung auf den Weg gebracht.

In diesem fachbereichsübergreifenden Konzept zur flächendeckenden Sprachförderung ergänzen sich die zielgerichtete systematische Sprachförderung mit der Einbindung der Eltern in Kindertagesstätten und weitere sozialräumlich orientierte Maßnahmen und Projekte von Kultur und Bildung in der Stadtteilkulturarbeit.

Damit über die Sprachförderung der Kinder auch die soziale Integration und Kommunikation zur gesellschaftlichen Teilhabe gefördert werden kann, werden in diesem Konzept die Sprachförderung mit der Elternbildung (Baustein 1 und 2) durch Angebote der kulturellen Bildung im Stadtteil ergänzt (Baustein 3).
Die Flächendeckung wird im Stadtgebiet Hannover insbesondere durch die Sprachförderfachkräfte in ca. 100 Kindertagesstätten erreicht. Ende 2008 wird es in allen Stadtbezirken jeweils vier Einrichtungen geben die am „Rucksackprojekt“ teilnehmen. Alle Stadtbezirke profitieren bereits von den so genannten Vernetzungsmitteln.

## Die drei Bausteine des Konzeptes:

**Baustein A:**

**Elternbildung**

Elternwerkstatt Sprachbildung „Rucksack“

Qualifizierung durch VHS / Träger für
- das Kita-Personal
- die „Rucksack-Eltern“

Sprachförderung für Kinder in der deutschen Sprache in der Kindertagesstätte

**Baustein B:**
**Systematische Sprachförderung für Kinder**

Sprachförderung für Kinder durch zusätzliche Personalstunden

Qualifizierung durch VHS / Träger

**Baustein C:**
**Vernetzung im Stadtbezirk**
Bereichsübergreifende Bildungsarbeit:
- MultiplikatorInnen
- Eltern
- Kinder

**Baustein A Elternbildung:**
Mütter werden in Begleitung des pädagogischen Fachpersonals in den Elternwerkstätten Sprachbildung „Rucksack“ zu „Rucksackmüttern“ durch die Volkshochschule qualifiziert.

**Baustein B Systematische Sprachförderung für Kinder:**
Finanzierung von zusätzlichen Personalstunden und Qualifizierung des pädagogischen Fachpersonals für die systematische Sprachförderung von Kindern. Einrichtungen, die sich an dem Baustein A / Elternwerkstatt Sprachbildung „Rucksack“ beteiligen, werden bei der Verteilung der Personalstunden besonders berücksichtigt.

**Baustein C Vernetzung im Stadtbezirk:**
Netzwerkbildung im Stadtbezirk für Projekte und Maßahmen der kulturellen Bildung zur Ergänzung der Sprachförderung.

zu
## Baustein A: Elternbildung

Dieser Baustein umfasst eine Reihe von Einzelmaßnahmen, die sich aufeinander beziehen. Einerseits kommt hier das in Holland entwickelte „Rucksackmodell“ mit den dazugehörigen Anforderungen an die Kita, das Personal und die Begleitung der „Rucksackmütter“ zum Tragen und andererseits werden die in Hannover entwickelten Elternwerkstätten als Ergänzung und Erweiterung in das Programm integriert.

Die **Elternwerkstatt Sprachbildung „Rucksack“** beinhaltet eine intensive Zusammenarbeit der Kindertagesstätte mit den Eltern und Familien der Kinder und bezieht

vor allem die Mütter in die Bildungsarbeit ein. Ziel der Elternwerkstatt Sprachbildung „Rucksack“ ist die Sprachförderung der Kinder zu Hause durch die Mütter/Eltern in der Erstsprache und parallel dazu die Förderung der deutschen Sprache in der Kindertagesstätte.
Mit der Teilnahme an der Elternwerkstatt Sprachbildung „Rucksack“ verpflichten sich die Kindertagesstätten zu einer strukturierten und durch das Programm „Rucksack“ vorgegebenen Verfahrensweise. Sie laden die Mütter regelmäßig in ihre Dienstbesprechungen ein und stellen für die Mütter eine feste Ansprechpartnerin aus dem Kreis der Mitarbeiterinnen bereit.

**Die Elternwerkstatt Sprachbildung „Rucksack“**
Bevor die Mütter die Rucksackmaterialien in den Kitas zum Einsatz bringen, werden sie in einem Zeitrahmen von 10 Monaten intensiv auf den Umgang mit Kindern vorbereitet. Pro Kindertagesstätte werden bis zu vier Mütter mit Migrationshintergrund zu „Rucksackmüttern“ als Multiplikatorinnen qualifiziert.
Die Elternwerkstätten werden im Stadtteil trägerübergreifend durchgeführt. Teilnehmerinnen einer Elternwerkstatt sind die Mütter von –in der Regel- 4 Kindertagesstätten, eine Mitarbeiterin pro Kita und eine Kollegin der Stadtteilkultur.
Während dieser Ausbildung werden ihnen grundlegende Kenntnisse der Sprachentwicklung vermittelt, die sie in regelmäßigen praktischen Einheiten in der Kindertagesstätte anzuwenden lernen.

**Einführung der „Rucksackmaterialien“**
Im Anschluss an die Qualifizierung durch die Elternwerkstätten werden die „Rucksackmütter“ auf ihren Einsatz als Elternbegleiterinnen in den Kitas vorbereitet und mit den „Rucksackmaterialien“ in ihrer Erstsprache vertraut gemacht. Begleitet werden sie dabei durch eine Mitarbeiterin aus der Projektstelle Sprachförderung.

**Die Arbeit der Elternbegleiterinnen in den Elterngruppen**
Nach dieser Vorbereitung wird in jeder Kindertagesstätte mindestens eine Elterngruppe mit max. 10 Eltern eingerichtet. Die Elternbegleiterin leitet diese Gruppe, gibt dort jeweils eine Einführung in die Materialien zur Sprachförderung und ihre gewonnenen Erkenntnisse weiter.
Die Mitarbeiterin der Projektstelle und die Ansprechpartnerin der jeweiligen Kindertagesstätte stehen den Elternbegleiterinnen dabei fortlaufend als fachliche Begleitung zur Verfügung.

**Vernetztes Arbeiten in den Stadtbezirken**
Das Programm der flächendeckenden Sprachförderung in Hannover wirkt sowohl integrativ als auch vernetzend.
Durch die enge Kooperation mit der pädagogischen Fachkraft der Kita findet ein interkultureller Austausch unter den Aspekten von gegenseitigem Respekt und der Achtung vor der jeweiligen Kultur, Tradition, Religion und Sprache statt. Die Mütter entwickeln eine hohe Identität mit der Bildungseinrichtung Kindertagesstätte und knüpfen Kontakte zu anderen Müttern und den Mitarbeiterinnen der Kita.
Für viele Mütter bedeutet die Arbeit in den Elternwerkstätten und später der Einsatz als Elternbegleiterinnen in den Kitas einen Schritt aus der Isolation ihres häuslichen Umfeldes in die Institutionen des Stadtteils.
Die enge Zusammenarbeit mit der Stadtteilkultur, den Kindertagesstätten verschiedener Träger und anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen vor Ort, verbunden mit

einem konkreten Auftrag, fördert die Vernetzung der Einrichtungen im Stadtteil in einem hohen Maße.

**Qualifizierung des pädagogischen Fachpersonals der Kindertagesstätten**
Einrichtungen, die sich an der Elternwerkstatt Sprachbildung „Rucksack“ beteiligen, erhalten zu Beginn der Maßnahme eine zweitägige Fortbildung zur interkulturellen Sensibilisierung, die in Zusammenarbeit mit dem Gustav-Stresemann-Institut in Bad Bevensen entwickelt wurde. Die Teilnahme an dieser Fortbildung ist für jede Kita verpflichtend.

**Aktueller Sachstand**

- Bis Herbst 2006 hatten 28 Kindertagesstätten mit dem Programm begonnen.
- Bis Juni 2007 wurden 80 Mütter zu „Rucksackmüttern“ qualifiziert.
- Durch die Mütter der Pilotkitas, die bereits 2006 mit der Arbeit als Elternbegleiterinnen in den Kitas eingesetzt werden konnten, wurden in 2006 bisher 50 Mütter/Eltern erreicht.

zu

## Baustein B: Systematische Sprachförderung für Kinder

Die Umsetzung dieses Bausteins erfolgte 2006 in Zusammenhang mit den Vergaberichtlinien des Landes Niedersachsen für das Förderprogramm „Sprachförderung in Kindertagesstätten“ für die drei- bis sechsjährigen Kinder in den Kindertagesstätten.
Seit dem Kindergartenjahr 2003/2004 wurden Kindertagesstätten mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund durch das Land Niedersachsen durch zusätzliche Personalstunden gefördert. Die Förderung durch die Stadt Hannover wurde diesem Programm entsprechend angepasst.

Durch die veränderten Vergabemodalitäten des Landes Niedersachsen ab 2006 und der daraus folgenden geringeren Fördersumme für die Stadt Hannover erhielten im Kitajahr 2006/2007 trotz Kompensation durch städtische Mittel viele Einrichtungen keine, oder weniger Personalstunden zur systematischen Förderung der deutschen Sprache. Für 2007/2008 wurden neue Überlegungen angestellt (siehe hierzu den Punkt „Ausblick“).

Baustein B umfasst auch die Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte. Mit dem Ziel, pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten für die Wahrnehmung von Aufgaben der Sprachförderung besser zu qualifizieren, wurde gemeinsam mit dem Institut „Sprache und Bildung im Elementarbereich“, der Volkshochschule Hannover und den FachberaterInnen der Träger unter dem Titel „Sprachförderung und Mehrsprachigkeit“ das Curriculum für einen berufsbegleitenden Lehrgang mit acht Modulen entwickelt und den MitarbeiterInnen der Kita als berufliche Fortbildungsmöglichkeit angeboten. Aufgrund der großen Nachfrage wurden bisher zwei Langzeitlehrgänge eingerichtet.
Diese Lehrgänge, die seit Mai bzw. seit Oktober 2006 mit je 20 TeilnehmerInnen in der VHS durchgeführt und mit einem Zertifikat im April bzw. Juni 2008 abschließen werden, vermitteln in 188 Unterrichtsstunden ein umfangreiches Wissen über die Entwicklung von Sprache und Kommunikation von ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern. Sie zielen darauf ab, das Handlungsrepertoire für den Umgang mit Kindern und Sprache mit vielfältigen praktischen Methoden zu erweitern.

Über diese längerfristige Qualifizierung hinaus wurde für „neue“ Sprachförderkräfte ein Kompaktkurs in drei Modulen als Fortbildung für EinsteigerInnen angeboten. Dieser Kurs wurde wiederum mit 20 TeilnehmerInnen durchgeführt. Er begann im September 2006 und endete im Februar 2007.

zu

## Baustein C: Vernetzung im Stadtbezirk

Als Ergänzung zur flächendeckenden Sprachförderung in den Kindertagesstätten und im Elternhaus werden hier vernetzte Projekte verschiedener Einrichtungen und Initiativen gefördert.
In einer Netzwerkarbeit werden die vorhandenen Ressourcen des Stadtbezirks von z.B. Einrichtungen der Stadtteilkultur, Stadtbibliotheken, VHS, Musikschule, Vereinen, Verbänden, Initiativen und anderen Akteuren im Stadtbezirk genutzt. Gefördert werden Projekte die in einem weiteren Sinne Sprachförderung, Literacy und Kommunikation für Kinder im Kindergartenalter und im Übergang zur Schule als Thema haben. Dabei wird auf vorhandene Aktivitäten im Stadtteil und deren Akteure aufgebaut.

Für jeden Stadtbezirk stehen jährlich 6.000,00 € für Projekte der kulturellen Bildung (z. B. mit den Medien Bewegung, Musik, Theater) zur Ergänzung und Fortführung der Sprachförderung in den stadtteilorientierten Netzwerken zur Verfügung.
Um im Stadtbezirk jeweils einen Überblick als Ausgangslage für die vernetzte Arbeit zu erhalten, werden die Projektanträge in der jeweiligen Einrichtung der Stadtteilkulturarbeit gesammelt und an die Projektstelle Sprachförderung weitergeleitet.
Es geht beim Baustein C auch um die Gestaltung der Übergänge zwischen Elternhaus, Kindertagesstätte und Schulen.

**Übersicht über die geförderten Vernetzungsprojekte in 2006:**

- Antrag vom Netzwerk Sprachbildung aus **Groß-Buchholz/ Kleefeld** (beteiligt sind 10 Kindertagesstätten). Geplant ist eine trägerübergreifende Netzwerkarbeit zur Sprachbildung. Es sollen Workshops, Elternwerkstätten im Rahmen von Kunstwerkstätten, Figurenspiel, eine Eltern – Kindfreizeit etc. durchgeführt werden. Die Summe beläuft sich auf **5.570,40 €.**

- Ein gesamtstädtischer Antrag der Stadtbibliotheken zur Beschaffung von interkulturellen Lesekoffern in sämtlichen Stadtteilbibliotheken. Die Gesamtsumme beträgt **6.400,00 €.**

- Ein Antrag aus dem Stadtbezirk **Stöcken - Herrenhausen** zur Erstellung eines Herbstbuches. Eine gemeinsame Aktion dreier Kitas mit Eltern und Kindern im Freizeitheim Stöcken. Gesamtsumme **220,00 €.**

- Ein Antrag aus dem Stadtbezirk **Linden - Süd**. Zur Unterstützung der Hasenschule I und II im Kulturtreff Kastanienhof in **Limmer**. Es geht bei dem Projekt um Sprachtraining und Kommunikation mit Eltern und Kindern. Beteiligt sind die Grundschule Kastanienhof, drei Kindertagesstätten, der Kulturtreff Kastanienhof. Die Gesamtsumme beläuft sich auf **2.160,00 €.**

- Der Antrag aus dem Stadtbezirk **Vahrenwald - List** bezieht sich auf ein ebenfalls träger- und einrichtungsübergreifendes Projekt unter dem Motto Zeichen und Symbole.
  Bei diesem Projekt geht es um die Grundlagen der Sprache, um die gemeinsame Verständigung mit den verschiedensten zur Verfügung stehenden Mitteln. Sprachexperten, mit verschiedenen kulturellen Wurzeln, werden Kindern, Eltern und Multiplikatoren ihren Sprachschatz in Schrift und Bild, Zeichen und Symbole zur Verfügung stellen.
  Beteiligt sind Kindertagesstätten, die Stadtbibliothek, das Freizeitheim. Die Gesamtsumme aus 2006 und 2007 beträgt für diesen Antrag **12.500,00 €.**

## Vernetzte Sprachförderung und Elternbildung in Linden-Süd

Im Stadtteil Linden-Süd mit seiner Häufung sozialer Problemlagen und dem höchsten Anteil an Familien mit Migrationshintergrund in Hannover wurde ein eigener, von dem Gesamtprogramm der „Flächendeckenden Sprachförderung in Hannover“ mit seinen drei Bausteinen, abweichender Weg beschritten. Im Rahmen eines Modellversuches wurden alle Altersgruppen von 0 bis 10 Jahren in die Förderung einbezogen. Dabei kommen alle drei Teile des in Holland entwickelten „Rucksackprogramms“ zum Tragen. „Griffbereit“ für die Förderung der Kinder bis drei Jahre, „Rucksack I“ für die Kindergartenkinder und „Rucksack II“ für Grundschulkinder. Es beteiligen sich die im Stadtteil vorhandenen Institutionen, die mit Kindern dieser Altersgruppen arbeiten. Dabei wird von Anfang an ein insgesamt höherer Anteil an Familien erreicht, als in den anderen Stadtbezirken.
In 2006 wurden 22 MitarbeiterInnen der drei beteiligten Kindertagesstätten und 19 LehrerInnen der Grundschule für die Arbeit mit den Programmen qualifiziert.
14 Mütter wurden zu „Stadtteilmüttern“ (diese Begrifflichkeit für die „Rucksackmütter“ oder Elternbegleiterinnen wurde aus NRW übernommen) ausgebildet.
Im Laufe des Jahres 2006 starteten 5 Gruppen „Rucksack I“ an den 3 beteiligten Kindertagesstätten in Linden-Süd, 3 Gruppen „Rucksack II“ (je eine Gruppe pro Klasse) im ersten Jahrgang der Grundschule Egestorffschule, sowie 2 Gruppen (u. a. „Griffbereit“) für Eltern von 0-3jährigen Kindern.
Insgesamt werden derzeit ca. 70 TeilnehmerInnen erreicht, was einen Anteil von 7% der Eltern im Stadtteil ausmacht. Die Ausweitung auf zunächst 15% der Eltern ist in 2007 angestrebt.
Für die Elternbildung konnte im Erdgeschoss des ehemaligen „Bürgerhauses“ (ca. 60qm) in der Großkopfstraße ein „Familienhaus“ fertig gestellt werden.
Wegen seines vernetzten und ganzheitlichen Ansatzes wurde dieses Modellprojekt zum Jahreswechsel mit dem Sonderpreis „Kinder & Jugend in der Sozialen Stadt“ des Bundesfamilienministeriums ausgezeichnet.

Die Gesamtkosten für das Modellprojekt in Linden-Süd betrugen in 2006 (incl. Erstinvestitionen, Koordination und Anleitung der Stadtteilmütter) **90.000,- €**.

## Finanzieller Gesamtüberblick für 2006

**Überblick über die Ausgaben in 2006:**

- Die Gesamtausgaben für Rucksack in 2006 betrugen 67.000,00 €.
- Die Sprachförderung durch Fachkräfte in Kitas wurde in 2006/2007 von der LH Hannover mit 500.000 € und vom Land Niedersachsen mit 1,048 Mio. € gefördert. Das entspricht insgesamt ca. 1460 Stunden an Sprachförderstunden für die Kindertagestätten.
- Die Kursgebühren der zweijährigen Weiterbildung für ErzieherInnen, Sprachförderung und Mehrsprachigkeit, betrugen 980,00 € pro Person. Hiervon wurden 780 € aus Projektmitteln finanziert.
- Die Kursgebühren für den Kompaktkurs betrugen 290,00 € pro Person. Hiervon wurden 220,00 € aus Projektmitteln finanziert.
- In 2006 wurden bisher 28.450,40 € im Rahmen der Vernetzung ausgegeben.

## Problemstellung

Parallel zu der Sprachförderung in Kindertagesstätten hat die Niedersächsische Landesregierung ein Programm zur Sprachförderung für Vorschulkinder durch die Schule entwickelt. Zunächst für ein halbes Jahr vor Schulbeginn konzipiert, wurde 2006 die Förderung auf 1 Jahr ausgeweitet.

Da diese Förderung Kinder betrifft, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden, kommt es nicht selten zu empfindlichen Störungen im Tagesablauf der Kinder und dem Kita-Alltag. Organisatorisch ist es sowohl für die Kita, als auch für die Schulen problematisch alle Interessen der verschiedenen Institutionen zu berücksichtigen.

Da es sich bei der Zielgruppe beider Förderungsprogramme um jeweils die gleichen Kinder handelt, wäre auch eine fachlich/konzeptionelle Abstimmung zwischen Kita und Schule dringend erforderlich. Diese wird als solche auch von der Landesregierung per Erlass gefordert. In der Realität findet jedoch ein guter inhaltlicher Austausch zwischen den Kitas und den Schulen eher selten statt. Dieses ist nicht vorrangig auf die mangelnde Bereitschaft der Lehrkräfte und der ErzieherInnen zurückzuführen, sondern auch bedingt durch die unterschiedliche Zeitstruktur und Kultur von Kindertagesstätte und Schule.

Bereits zu Beginn der Förderungsprogramme wurde sowohl in Fachkreisen, als auch in der Politik die Frage erörtert, wohin die Sprachförderung von Vorschulkindern eigentlich gehört, in die Kindertagesstätte oder in die Schule. Immer wieder wurde in diesem Zusammenhang festgestellt, dass Sprachförderung zur originären Aufgabe der Kindertagesstätte gehört und der Rahmen der Kindertagesstätte die besten Voraussetzungen bietet, Kinder sowohl ganzheitlich, als auch zielgerichtet in Kleingruppen zu fördern.
Aus fachlicher Sicht wird diese Forderung weiterhin erhoben. Das Land Niedersachsen müsste dazu jedoch umsteuern und die Personalressourcen aus den Schulen kapitalisieren und den Kindertagesstätten als Finanzförderung für weitere Sprachförderfachkräfte zur Verfügung stellen. Auf diese Weise könnte auch für die Kindertagesstätten mehr Verlässlichkeit hergestellt werden.

## Ausblick

Durch die Neustrukturierung in der Verteilung der Landesmittel, musste die Landeshauptstadt Hannover ein deutliches Stück von ihrem Ziel der flächendeckenden Sprachförderung bis zum Jahr 2008 abrücken. Die fehlenden finanziellen Mittel müssen seit dem Kindergartenjahr 2006/2007 aus städtischen Mitteln finanziert werden.

Für die Kindertagesstätten kommt erschwerend hinzu, dass die Landesförderung nicht zuverlässig über mehrere Jahre erfolgt, sondern jährlich mit der Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in der Kita variiert. Dies hat eine schlechtere Planbarkeit und geringe Verlässlichkeit für die Fachkräfte zur Folge.
Für das Kindergartenjahr 2007/2008 ist aufgrund des Ratsbeschlusses von 2007 zur Sprachförderung geplant, die städtischen Fördermittel stärker auch für eine stabile Förderung der „Rucksack-Kindertagesstätten“ zu verwenden.

Als neue Herausforderung sehen wir den **weiteren** Ausbau des Bereiches Elternbildung und Sprachförderung. Um auch die Kinder und Eltern der Altersgruppen vor und nach dem Kindergarten zu erreichen, sollen die Programmbausteine „Griffbereit“ (unter 3-Jährige) und „Rucksack II“ (Grundschulalter) hinzukommen.

Mit dem Ratsbeschluss vom Februar 2007 wurden weitere 400.000 € für das Programm bereitgestellt. Mit diesen Mittel sollen**:**

- die weitere Qualifizierung der Fachkräfte in den Kindertagesstätten unterstützt und ein entsprechendes Konzept den Ratsgremien vorgelegt werden
- das Programm Elternbildung Sprachbildung „Rucksack“ weiter ausgebaut werden
- die Stunden für die Sprachförderfachkräfte in den Rucksackeinrichtungen erhöht werden
- das Elternbegleitprogramm HIPPY (ein in Israel entwickeltes Familienaufsuchendes Programm für Migranten) gestärkt werden.

Die Programme „Hippy“ und „FuN“ (Familie und Nachbarschaft), ein weiteres familienaufsuchendes niedrigschwelliges Programm für Familien auch deutscher Herkunft, als Maßnahmen zur Unterstützung von Eltern, sollten bei entsprechender Bedarfslage ausgebaut und in den Zusammenhang von Sprachförderung und sozialer Integration gestellt werden.

Projektteam Sprachförderung